

NEIN! SCHÄMT EUCH!

Marcos ist kein Held

Was bleibt uns [Filipin@s] anderes übrig, als immer wieder lautstark die dreisten Versuche der politischen Elite des Landes anzuprangern, den Sieg des Volkes über das autoritäre Regierungssystem, das Kriegsrecht und die schamlose Ausbeutung der nationalen Wirtschaft und Ressourcen unter den Teppich zu kehren. Dieses Mal, indem die Zustimmung erteilt wird, die eingefrorenen Überreste von Diktator Ferdinand E. Marcos »mit allen militärischen Ehren« beizusetzen.

Carol Pagaduan-Araullo

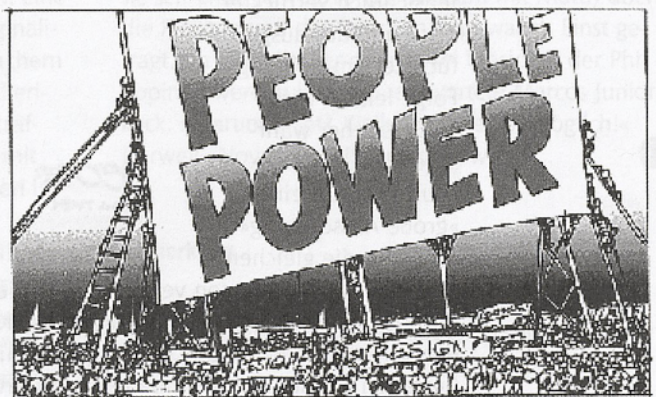
Nach angeblichen Beratungen mit »betroffenen« Stellen (allen voran Senator Ferdinand »Bongbong« Marcos Junior, Gouverneurin Imee Marcos und Kongressabgeordnete Imelda Marcos), empfahl Vizepräsident Jejomar Binay Präsident Benigno »Noynoy« Aquino III, der Beerdigung des Diktators »alle militärischen Ehren« zuteil werden zu lassen, sollten seine Überreste in der Provinz Ilocos, seinem politischen Amtsbezirk, beigesetzt werden. Herr Binay verwarf eine Beerdigung auf dem Heldenfriedhof *Libingan ng mga Bayani*, wahrscheinlich um den Eindruck zu vermeiden, dass die Aquino-Regierung Marcos als einen Helden betrachten könnte. Das wäre dann doch zu brisant gewesen.

Doch zu behaupten, dass der verstorbene unbeweinte Diktator »alle militärischen Ehren« verdient, nur weil er früher oberster Befehlshaber der bewaffneten Streitkräfte der Philippinen (*Armed Forces of the Philippines*, AFP) war, ganz gleich, dass besagte Streitkräfte als Folge der EDSA-Revolution gegen ihn meuterten, ist mitnichten eine »ausgewogene« Lösung, wie Herr Binay meint. Ganz im Gegenteil. Sollte Herr Aquino solchen »militärischen Ehren« zustimmen, wird dies unweigerlich zu einer Wiederaufnahme von Ferdinand E. Marcos in die nationale Ruhmeshalle führen, anstatt ihn dort zu lassen, wo er sich unmittelbar nach seiner Amtsenthebung wiederfand und auch für immer hingehört, nämlich in die Halle der Niedertracht und Schande des Landes.

Und was noch viel schlimmer ist, es würde einen weiteren Schritt in Richtung voller politischer Rehabilitierung des Marcos-Clans bedeuten und den Erben des Diktators einen Weg in die höchsten Positionen des Landes, einschließlich des Präsidentenamtes, ebnen. Aus diesem Grund ist der Marcos-Clan über das Resultat der Umfrage von Herrn Binay hoch erfreut, wenngleich sie versuchen, sich dies nicht anmerken zu lassen.

Der Ruf des Militärs

Dieser Vorschlag ist auch für das philippinische Militär eine grobe Beleidigung, zumindest für die verbliebenen, anständigen und aufrechten Mitglieder des Militärs. Marcos hat die AFP dazu missbraucht, sich widerrechtlich die souveräne Macht des Volkes anzueignen. Danach zog er sie in einen Sumpf von Korruption, Kriminalität und Menschenrechtsmissbrauch. Als Marcos' Macht auf ihrem Höhepunkt war, befand sich der Ruf des philippinischen Militärs auf dem absoluten Tiefstpunkt, und es ist ihm bislang weder gelungen, sich von dem Stigma noch von der kriminel-



Die Autorin schreibt für Business World. Dieser Artikel wurde aus dem Englischen übersetzt.

len Geisteshaltung zu lösen, die es sich unter der faschistischen Diktatur zu Eigen gemacht hat.

Nur als das Militär Marcos im Stich ließ, beserte sich sein Ruf plötzlich in den Augen der Menschen, so dass gewiefte Generäle wie Ramos gleich die Gelegenheit nutzten, um das Militär von der Vergangenheit rein zu waschen und sie in die »Neue« AFP umzubenennen.

Doch echte Reformen fanden niemals statt, wie tausende von außergerichtlichen Ermordungen und Milliarden von gestohlenen AFP-Geldern nach der EDSA-I-Revolution belegen.

Marcos, der maßgeblich dafür verantwortlich war, das Militär zu entehren sowie ihm Schande zu bringen und einen schlechten Ruf anzulasten, ist wohl die letzte Person, die »alle militärischen Ehren« verdient.

Aussöhnung mit den »Coristas«?

Herr Aquino verhält sich wenig prääsidentenhaft, indem er die offensichtlich politisch gefährliche Entscheidung seinem ambitionierten Vizepräsidenten überträgt (dem er keine besonderen Sympathien entgegenbringt, ganz im Gegensatz zu dessen Busenfreunden,

Schützenkameraden und engen Verwandten). Seine lahme Entschuldigung lautet, dass man ihn als Sohn von Benigno »Ninoy« Aquino, Marcos Erzfeind, und Corazon »Cory« Aquino, seiner politischen Angstgegnerin, als voreingenommen ansehen könnte. Doch, ob es nun gefällt oder nicht, er ist der Präsident des Landes.

Schließlich wird es seine Entscheidung sein, ob er Herrn Binays offensichtlich verrückter, doch überaus ausgefuchster Empfehlung Folge leisten wird.

Es ist eher wahrscheinlich, dass die Leute, die auf eine »große Aussöhnung« drängen, die gleichen eigennützigen Interessen vertreten, wie diejenigen, die sowohl Noynoy als auch Bongbong Kandidaturen unterstützt haben. Diese geheimnisvollen Gestalten können keine fundamentalen Unter-

schiede zwischen den beiden sehen – außer einem komplexen historischen Faden, der ihre Vergangenheit und ihre Zukunft miteinander verbindet – die nicht von praktischer Politik überbrückt werden könnten.

Die Marcos-Anhänger haben damit begonnen, aus der Versenkung aufzutauchen, allen voran die Politiker im Kongress, die eine Resolution für ein Heldenbegräbnis von Marcos unterzeichneten.

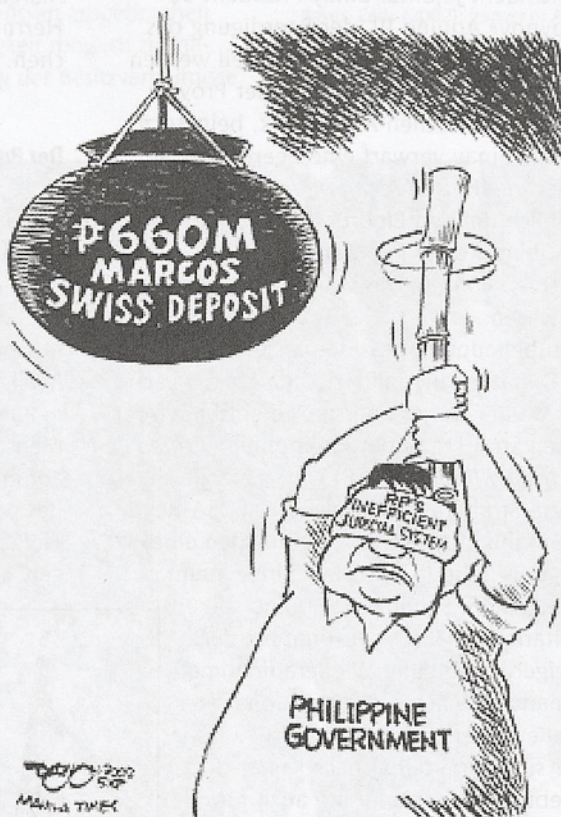
Neben einer Demonstration von krassem Opportunismus liefert diese Entwicklung vielfältige Beweise, dass Frau Marcos und ihre Kinder nicht nur ihre politische Entmachtung überlebt, sondern genügend von ihrem unrechtmäßig erworbenem Reichtum behalten haben, um ihr politisches Comeback zu arrangieren und nun im Begriff sind, auf geschickte Weise noch mehr politisches Kapital unter dem Aquino-Dispens anzuhäufen.

Was sagt das Volk?

Wo ist hierbei nun die »graue Masse«? Abgesehen von den Mitgliedern des Makati Business Club, die es sich zur Aufgabe gemacht haben zu verurteilen,

was sie zu Recht als »Geschichtsrevisionismus der schlimmsten trügerischen Sorte« bezeichnen, hören wir kaum irgendwelche empörten Stimmen aus den Reihen der gerühmten »Coristas«. Ist dies ein Kennzeichen dafür, dass diejenigen der privilegierten Klassen, die die sogenannte Wiederherstellung der Demokratie durch die »Macht des Volkes« (und somit ihre eigene Wiederherstellung in Positionen des Mammons und der Macht) gefeiert haben, schließlich fertig sind mit der »Macht des Volkes« und all ihren vertrackten Auswirkungen und Konsequenzen für die regierende Elite? Die Auslassungs- und Aus-

schusssünden derjenigen, die in der Position sind, das lästige, abscheuliche und absolut verwerfliche Erbe der Marcos-Ära schlussendlich zu begraben, haben eine schleichende kollektive Amnesie he-



raufziehen lassen, die nun mit »allen militärischen Ehren« für Marcos gekrönt wird.

Doch die Opfer der Menschenrechtsverletzungen unter der Marcos-Diktatur, die die Narben der brutalen Unterdrückung tragen, sind aufgestanden, um NEIN! Und SCHÄMT EUCH! zu sagen.

Die progressiven Kongress-Abgeordneten haben der unverfrorenen Resolution der Marcos-Anhänger und ihrer Hintermänner widersprochen. Rechtsanwälte und Verfechter von Menschenrechten, progressive Mitglieder der Kirche, die sozialen und politischen Aktivisten aller Klassen und

Sektoren und sogar einige patriotische Mitglieder des Militärs haben ebenfalls nichts vergessen und weigern sich, den Kampf aufzugeben. Im Namen der vielen Märtyrer und echten Helden, die im Schatten des Kriegsrechts gestorben sind, hoffen wir und beten dafür, dass sie am Ende die Oberhand gewinnen werden.

Der Artikel wurde am 10. Juni 2011 in *Business World* veröffentlicht.

Übersetzung: Cornelia Müller

Staatstugend Amnesie

Trotz der schweren Verbrechen des Diktators gewinnt die Familie Marcos mächtig an Ansehen und Macht

Rainer Werning

Und jetzt auch das noch: Ein Vierteljahrhundert nach dem Marcos-Sturz machen gewichtige politische Kräfte inner- wie außerparlamentarisch mobil. Ihre Hauptforderung gipfelt darin, den Ex-Diktator als »Held« zu verklären und ihn im Nachhinein ein Staatsbegräbnis erster Klasse zu bescheren. Den Humus für derlei Totalamnesie hatte bereits die Ex-First Lady Imelda zehn Jahre nach dem unzeremoniellen Abgang ihres Clans zusammengeharkt. In einem Interview mit einem Reporterteam der BBC gab die umtriebige Dame auf die Frage, ob sie mit etwa sechs Milliarden US-Dollar noch immer zu den weltweit drittreichsten Frauen gehöre, wörtlich zu Protokoll: »Ich weiß nicht, ob ich die Erste oder Letzte bin. Die Marcoses haben dem Land nichts genommen, sondern alles gegeben. (...) Ich bin eine Bettlerin; ich weiß nicht einmal, woher ich meine nächste Mahlzeit bekomme.«¹

Kriminell aufgeladene Energie, das in kastilischer Grandezza manier Zuschauertellen von Reichtum, eine abgrundtiefe Verachtung der Armen und Marginalisierten, das physische Liquidieren von Widersachern unterschiedlicher Couleur, eine mit schlafwandlerischer Leichtigkeit zelebrierte Immunität und Straffreiheit – all das sind die feudalen Requisiten, mit denen die politischen und wirtschaftlichen Eliten im Lande stets ihre rechtsfreien Räume ausschmück(t)en. Kostproben gefällig? Generalleutnant Fidel V. Ramos und Verteidigungsminister Juan Ponce Enrile, zwei Korsettstangen und Bluthunde des Marcos-Regimes, waren lange bevor der Begriff »Wendehals« zum geflügelten Wort wurde, dessen

idealtypische Verkörperungen. Buchstäblich fünf Minuten vor Zwölf kündigten sie ihrem Präsidenten die Gefolgschaft auf und stellten sich an die Spitze einer Militärrevolte, die ihr Gewicht für Frau Aquino, die Mutter des heute amtierenden Präsidenten »Noy-noy«, in die Waagschale warf. Seitdem gefällt sich Ramos in der Rolle eines Elder Statesman, während Enrile unbeirrt seine Karriere als Senator und Kongressabgeordneter fortsetzte. Seit Juni 2004 gehört der 87-Jährige erneut dem Senat an, als dessen Präsident er seit 2008 fungiert. Dort parliert er heute leger mit Ferdinand »Bongbong« Marcos Junior, der seit dem 30. Juni 2010 ebenfalls Senator ist.

»Bongbongs« Mutter, die 1929 geborene Imelda Romualdez Marcos, ist seit Ende Juni 2010 erneut als Kongressabgeordnete bestätigt worden und vertritt heute den zweiten Distrikt in Ilocos Norte, der Heimatprovinz ihres Mannes. Das ungebrochene Familienglück verkörpert letztlich die älteste Marcos-Tochter Imee. Sie schaffte den Sprung vom Kongress auf den Gouverneursstuhl von Ilocos Norte, wo auch sie seit Ende Juni 2010 (gemeinsam mit Mutti) über die Pfründe und das Erbe von Papi wacht. Einst gefragt, ob seine Kinder oder Enkel Präsident der Philippinen werden könnten, antwortete Marcos Junior keck: »Warum nicht? Vielleicht; alles ist möglich!« Derweil »Noy-noy« lächelt und schweigt ...

Anmerkung

- 1) O-Ton aus dem Film: *Der eiserne Schmetterling*. Buch/Regie: Michael Brauner. Produktion: ORF/3sat. Erstsendetermin: 3sat, 28. Februar 1996 – 21:00-21:45 Uhr.